



Zuger Zeitung



Sophie Berrest
Die Chefin von
L'Oréal Schweiz
über Beautytrends. 8

Montag, 11. Juli 2022

AZ 6002 Luzern | Nr. 158 | Fr. 3.50 | € 4.- zugerzeitung.ch

Mehr Freiheiten für Verwahrte

Kantone planen Sonderabteilungen für Schwerverbrecher. Ihre Haftbedingungen sollen gelockert werden.

Andreas Maurer

Der Mord in Zollikerberg 1993 war eine Zäsur für den Schweizer Justizvollzug. Der lebenslang verurteilte Serienvergewaltiger Erich Hauert erstach auf einem bewilligten Gefängnisausgang eine junge Frau und verscharrte sie nackt im Waldboden. Der Fall löste ein Umdenken aus. Die Sicherheit wurde erhöht und die Freiheiten von Häftlingen reduziert. Immer wieder wurde

zwar Kritik laut, dass Verwahrte, die ihre Strafe abgesessen haben und einzig wegen ihrer Gefährlichkeit präventiv eingesperrt werden, mehr Freiheiten als normale Gefängnisinsassen haben sollten. Die Forderung erntete bis vor Kurzem aber nur Kopfschütteln.

Doch nun hat das Strafvollzugskordat der Nordwest- und Innerschweiz zusammen mit Vertretern der Ostschweiz ein Grundsatzpapier erarbeitet, das von den kantonalen Justiz- und

Sicherheitsdirektoren verabschiedet werden soll. Der Inhalt stellt wieder eine Zäsur dar. «Alle Verwahrten sollen die Möglichkeit für einen speziellen Vollzug erhalten: entweder in einem eigenen Bereich oder mit Hafterleichterungen im normalen Bereich», sagt Benjamin Brägger, der Sekretär des Nordwest- und Innerschweizer Konkordats, auf Anfrage.

In der Deutschschweiz sollen etwa fünf Sonderabteilungen mit jeweils

rund zehn Plätzen entstehen. Die Verwahrten sollen in Wohngruppen leben und mehr Freiheiten erhalten.

Diesmal aber nicht auf Kosten der Sicherheit. Das hat seinen Preis. Für 27 Millionen Franken entsteht in der Justizvollzugsanstalt Bostadel derzeit die erste Sonderabteilung, finanziert von Basel-Stadt und Zug. Für die Anstalten Lenzburg und Pöschwies werden nun ähnliche Projekte entwickelt.

Kommentar 5. Spalte

2/3

Kommentar

Unsere Sicherheit ist viel Geld wert

Heute kostet der durchschnittliche Verwahrte den Staat 282 Franken pro Tag. Künftig werden es 572 Franken sein. Für diesen Tagessatz könnten sie auch das ganze Jahr in einem Luxus-hotel wohnen. Auf den ersten Blick erscheint das ungerecht. Auf den zweiten Blick aber ist der Luxus gerechtfertigt. Denn es ist unser Luxus. Es ist der Preis für unsere Sicherheit.

In den geplanten Sonderabteilungen für Verwahrte sollen jene Straftäter untergebracht werden, die ihre Strafe abgesessen haben und nur noch wegen ihrer Gefährlichkeit eingesperrt werden. Dabei wird das Rückfallrisiko berechnet. Eine Chance von fünfzig Prozent für eine schwere Straftat gilt dabei als sehr hoch. Das bedeutet aber auch: Wenn zehn Straftäter verwahrt werden, würden fünf davon wieder zuschlagen. Die anderen fünf aber schmoren ungerechtfertigt hinter Gittern. Trotzdem ist das richtig. Denn nur so können weitere Morde und Vergewaltigungen verhindert werden.

Die Männer, die präventiv eingesperrt werden, zahlen einen hohen Preis für unsere Sicherheit. Uns sollte diese ebenfalls viel Geld wert sein: 572 Franken pro Tag. Mit diesem Geld ist ein humaner Vollzug für Verwahrte möglich. Da sie nicht mehr bestraft werden müssen, haben sie eine Unterbringung mit mehr Freiheiten verdient. Die Vergangenheit, der Mord in Zollikerberg 1993, hat gezeigt, was passiert, wenn die Freiheiten auf andere Weise gewährt werden.



Andreas Maurer
andreas.maurer@chmedia.ch

Pirmin Reichmuth holt den Sieges-Lebendpreis nach Zug



Am Aargauer Kantonschwingfest gibt der Zuger Pirmin Reichmuth sein Comeback, und was für eins. Im Schlussgang besiegt er Patrick Räbmatter bereits nach 46 Sekunden. Auch das Notenblatt mit 59,75 von

60 möglichen Punkten ist eindrücklich. Auch am Rigi-Schwinget gab es einen Innerschweizer Sieger: Joel Wicki doppelte nach seinem Sieg beim Innerschweizerischen nach. 28

Bild: Alexander Wagner (Beinwil, 10. Juli 2022)

So holten sich die Ukrainer die wichtige Schlangeninsel zurück

Rückeroberung «Russisches Kriegsschiff, geh zum Teufel!» – mit diesen Worten lehnten eine Handvoll ukrainischer Soldaten auf der Schlangeninsel zu Beginn des Krieges die Kapitulation ab. Dies, obwohl ihnen das Flaggschiff der russischen Schwarzmeerflotte, die «Moskwa», gegenüberstand.

Den Ukrainern gelang es später gar, das Schiff zu versenken. Das Eiland Schwarzen Meer fiel dennoch in die Hände der russischen Armee, mittlerweile ist es wieder in ukrainischer Kontrolle. Massgeblich an der Rückeroberungsaktion beteiligt war Myroslaw Hai. Er erzählt, wie die Mission ablief. (fho) 7

Die Arbeiten am neuen Trasseelaufen nach Plan

Zugerberg Das Trassee der Zugerbergbahn wird seit Anfang Jahr komplett neu aufgebaut. Rund 30 Mitarbeitende sind hierbei am Werke. Das Aufständern eines solchen Trassees ist harte Arbeit und braucht Fingerspitzengefühl, wie ein Augenschein unserer Zeitung vor Ort zeigt. Die für das Trassee

der ZBB vorgefertigten Stahlteile kommen allesamt von der Firma Garaventa aus Goldau. Ueli Sutter, er ist beim bekannten Seilbahn-Hersteller als Projektleiter Verkauf tätig, sagt denn auch: «Eine detaillierte Ablaufplanung ist unabdingbar.» Laut den Verantwortlichen ist man im Zeitplan. (vrv) 15

Corona-Kritiker Marco Rima erhielt Gelder

Pandemiehilfe Auch wenn der Komiker Marco Rima das Vorgehen des Bundes kritisierte, wurde sein Gesuch um Ausfallentschädigung gleichwertig behandelt, ohne Berücksichtigung seiner politischen Einstellung. Der Komiker erhielt rund 150 000 Franken – was den finanziellen Schaden der Pandemie aber kaum ausgleichen dürfte. (vrv) 16